

Leserbrief

In einigen Leserbriefen wurde Chefredakteur Metzger wegen seines Leitartikels über die „Bibel in gerechter Sprache“ heftig kritisiert. Da er mir mit seiner pointierten Stellungnahme aus dem Herzen geredet hat, möchte ich ihn gegen diese ungerechtfertigte Kritik in Schutz nehmen, zumal ich an der wissenschaftlichen Redlichkeit so mancher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Bibelübersetzung Zweifel hege. Warum musste man bei Psalm 23 das Wort „Herr“ durch das unverständliche „adonai“ ersetzen, was übersetzt nichts anderes heißt? Beim Ausmerzen des Begriffes „Herr“ in der „Bibel in gerechter Sprache“ wird übersehen, dass es sich beim hebräischen Wort „adonai“ genauso wie bei seiner griechischen Entsprechung „kyrios“ um keinen geschlechtscharakterisierenden Begriff handelt, damit vielmehr eine Positionsbeschreibung gemeint ist im Sinne von: „Gott ist der Herr meines Lebens, ihm will ich nachfolgen!“ Dass man überall dort, wo Gott in der Bibel als „Vater“ angeredet wird, in der „Bibel in gerechter Sprache“ das Wort „Mutter“ hinzugefügt hat, ist eine Vergewaltigung des hebräischen bzw. griechischen Urtextes und sprachwissenschaftlich nicht zu rechtfertigen. Noch nicht einmal vor dem „Vaterunser“, dem Gebet Jesu, hat man mit diesem Unfug Halt gemacht. Das „Vaterunser“ beginnt in der „Bibel in gerechter Sprache“ mit den Worten: „Du, Gott, bist uns Vater und Mutter im Himmel, dein Name werde geheiligt...“ Zu meinem großen Erstaunen wird in einigen Leserbriefen auch noch Martin Luther zur Rechtfertigung dieser Allotria bemüht. Da kann ich nur mit Luther ausrufen: „Das Wort sie sollen lassen stahn!“

Traugott Oerther, Landau-Mörzheim